



# Wie schmeckt Dir Dein Kiez?

Ergebnisse und Forderungen aus den Kiezkartierungen im Sommer und Herbst 2023



Bild: Manfred Müller

[www.ernaehrungsrat-berlin.de](http://www.ernaehrungsrat-berlin.de)

[kontakt@ernaehrungsrat-berlin.de](mailto:kontakt@ernaehrungsrat-berlin.de)

Text: Lisa Haarhoff

Redaktion: Kathrin Ottovay, Annette Jensen

Layout: Christine Pohl

Titelbild: Hamza Qabbani

# FOODSHIFT

2030



This project has received funding from the European Union's Horizon 2020 research and innovation programme under grant agreement number 862716.



# Wie schmeckt Dir Dein Kiez?

## Ergebnisse und Forderungen aus den Kiezkartierungen im Sommer und Herbst 2023

Im Rahmen des **EU-Projekts FoodSHIFT 2030** kartierte der Ernährungsrat Berlin im Sommer und Herbst 2023 zusammen mit Einwohner\*innen ihre Wohnquartiere zu den Fragen „Wie bewertest Du Deinen Kiez hinsichtlich der Möglichkeiten, Dich gesund und bezahlbar zu ernähren? Welche Orte tragen dazu bei, welche nicht?“ und „Was wünschst Du Dir im Kiez für eine gesunde/genussvolle Esskultur?“

Mit dieser Kartierung wurden Erfahrungen, Meinungen und Ideen aus der Einwohnerschaft zu diesen Fragen dokumentiert. Vor dem Hintergrund, dass Ernährungsarmut in Berlin immer sichtbarer wird und die Bedürfnisse hinsichtlich der Esskulturen verschiedener Bevölkerungsgruppen (in der Stadtplanung) offenbar weitgehend unberücksichtigt bleiben, können die Ergebnisse Hinweise und Ideen für neue, vielfältigere Strukturen auch für eine Fortentwicklung der Berliner Ernährungsstrategie liefern.

Durch die **partizipativen Kartierung** zeigt sich, dass eine gesunde und nachhaltige Esskultur untrennbar verbunden ist mit dem Wunsch nach einem lebendigen Lebensraum sowie Zusammenhalt und Identifikation mit der Nachbarschaft.



Bild: Hamza Qabbani

Die **Förderung von LebensmittelPunkten** sind ein Beispiel, wie lebendige Kieze und die dazugehörige Esskultur unterstützt werden können. Darüber hinaus sollten das Land Berlin und die Bezirke die ihnen zur Verfügung stehenden Instrumente nutzen, um gute Rahmenbedingungen für eine **gesunde und vielfältige Ernährungsumgebung** zu schaffen.

Der Ernährungsrat Berlin setzt sich auch in anderen Projekten für **„Gutes Essen für alle“** ein. Dazu gehört das EU-Projekt FoodCLIC, in dessen Rahmen der Ernährungsrat Berlin den Zugang zu einer gesundheitsfördernden Ernährung verbessern will und einen barrierefreien Zugang zu gutem Essen politisch einfordert.

### Wo fanden die Kartierungen mit wem statt?

Der Ernährungsrat war in unterschiedlichen Bezirken unterwegs. Zum einen bei Aktionen im öffentlichen Raum bzw. auf Straßenfesten:

- „Promenade der Nachbarschaft“ auf der Dolgenseepromenade (Lichtenberg) im Rahmen des „Tags des guten Lebens“ mit jungen Familien und älteren Berufstätigen
- „Straße der Nachbarschaft“ im Brüsseler Kiez (Wedding, Bezirk Mitte) im Rahmen des „Tags des guten Lebens“ mit (jungen) Familien und Student\*innen
- „Domagkstraßenfest“ in Marienfelde (Tempelhof-Schöneberg) mit (jungen) Familien

Der Ernährungsrat war mit dem „Mobilen ErnährungsCampus“ auf Tour und hielt u.a. ein Angebot mit Suppe oder Wraps sowie ein ernährungspolitisches Quiz bereit. Eine große Kiezkarte war sichtbar aufgestellt. Bodenplakate mit den Fragen machten die Nachbar\*innen auf die Kartierungsaktion aufmerksam. Sie wurden in Gespräche eingebunden, ein Zeichner hielt Ideen und Wünsche fest und verzeichnete sie außerdem auf der Karte.



Bild: Hamza Qabbani

Zum anderen wurden fünf Kleingruppenkartierungen durchgeführt:

- Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße (Friedrichshain-Kreuzberg), Teilnehmende waren hauptsächlich Senior\*innen
- Familienzentrum mIGELito, Alte Hellersdorfer Straße (Marzahn-Hellersdorf), Teilnehmende in der Mehrzahl Menschen mit Migrationsgeschichte
- BENN Hohenschönhausen Nord, SozDia Stiftung (Lichtenberg), Teilnehmende hauptsächlich Menschen mit Migrationsgeschichte
- Stadtteiltreff Kissingenstraße (Volkssolidarität), Kissingenviertel (Pankow), Teilnehmende waren hauptsächlich Senior\*innen
- Gruppe „Grünes Band Neumannstraße“, Gemeindehaus Hoffnungskirche (Pankow), Teilnehmende waren (junge) Berufstätige mit und ohne Familie, Kinder



Bild: Ines Fischer

## **Folgende Punkte sind wiederkehrend von den Gesprächsteilnehmer\*innen benannt worden:**

Das Angebot an frischem Gemüse vor allem in Supermärkten fanden viele Teilnehmende unbefriedigend. Mehr Wochenmärkte mit regionalen und frischerem Angebot als Alternative zu den Supermärkten werden gewünscht.

Migrantische Einwohner\*innen investieren viel Zeit, um die gewünschten und vertrauten Produkte zu besorgen.

Oft werden kleine Geschäfte vermisst, die ein frisches, regionales Angebot für Gemüse haben.

Die Geschäfte mit Backwaren werden als qualitativ nicht hochwertig bis ungesund wahrgenommen, dazu meist auch noch teuer.

Günstige, frische Mittagstische für die Nachbarschaft wären in fast jedem kartierten Wohnquartier für die Einwohner\*innen ein großer Gewinn.

Grünflächen werden oft als verwahrlost wahrgenommen und als Fläche mit Potenzial, diese für essbare Pflanzen zu nutzen oder einfach für einen angenehmen Aufenthalt.

Barrieren wie vielspurige Straßen und Eingänge mit engen Türen und Stufen in kleineren Geschäften erschweren insbesondere älteren und mobilitätseingeschränkten Personen die Versorgung.

In vielen Kiezen gibt es keinen Raum oder „Mittelpunkt“, wo sich Einwohner\*innen zwanglos treffen können, zum Beispiel ein gutes Café oder auch nicht-kommerzielle Aufenthalts- und Begegnungsorte.

Einige Teilnehmende mussten aufgrund hoher Mieten und Wohnungsmangel umziehen und finden in ihren neuen Wohnquartieren Ernährungsangebote mit niedriger Qualität vor (Pizza, Döner).



Bild: Hamza Qabbani

# Fazit

- Der Grad der Identifikation mit dem Wohnquartier hängt mit einer vielfältigen Ernährungsumgebung zusammen.
- Viele Stadtteilzentren und Familienzentren nehmen bereits eine wichtige Funktion für Menschen aus der Nachbarschaft ein, um sich mit günstigem Essen zu versorgen oder Essen in Gemeinschaft zu erleben. Supermärkte sind nach wie vor die wichtigsten Orte, um sich (günstig) mit Lebensmitteln zu versorgen.
- Für eine ausgewogene Ernährung sind gesunde und bezahlbare Mittagstisch-Angebote eine wichtige Ergänzung.



Bild: Johanna Markmeyer



# Forderungen für eine gesunde & genussvolle Esskultur im Kiez

Resultierend aus den Aussagen, Meinungen und Ideen der Einwohner\*innen stellen wir folgende Forderungen auf. Teilweise sind es Forderungen, die der Ernährungsrat schon 2017 in seinem [Forderungskatalog „Ernährungsdemokratie für Berlin“](#) aufgestellt hat und die vor dem Hintergrund der Kartierung nochmal bekräftigt werden.

## Senatsebene:

- Mittelaufstockung für Bezirke im Bereich Soziales, um Familien- und Stadtteilzentren zu stärken als wichtige Orte des sozialen Miteinanders und des Austauschs zwischen verschiedenen Gruppen
- Entwicklung innovativer Konzepte zusammen mit Gastronomie, Einzelhandel und Gemeinschaftsverpflegung für die Nahversorgung
- Vereinfachung des öffentlichen Zugangs zu Kantinen und Erhöhung der Anzahl der Kantinen
- Förderung gemeinwohlorientierter gastronomischer Begegnungsorte, die der nachhaltigen und gesunden Versorgung dienen (wie Mittagstische, Familien-Cafés, gesunde regional-saisonale Snacks u.ä.). Denkbar sind hier zweckgebundene Wirtschaftsförderung, Subventionen, günstige Mietkonditionen, Unterstützung von Genossenschaften und Neubauten nach dem Berliner kooperativem Modell, Bereitstellung von Straßenraum für eine gemeinwohlorientierte Nutzung
- Den Lebensmitteleinzelhandel in die Pflicht nehmen: für ein regionales Angebot überall und für Investitionen in regionale Wertschöpfungsketten
- Ausbau der Konzepte der urbanen Landwirtschaft und der essbaren Stadt



Bild: Ines Fischer





- Vergabe von städtischen Flächen nach Kriterien, die eine vielfältige Esskultur in den Kiezen fördern (Zusammenarbeit mit den Bezirken erforderlich)
- Förderung der Ansiedlung von kleinen Cafés und Geschäften
- Weiterbildung von Gastronom\*innen und ihre Einbindung in regionale Wertschöpfungsketten
- Identifizierung und Abbau von Barrieren u.a. in der Verkehrsplanung: Engstellen auflösen; Einzelhändler\*innen zur Barrierefreiheit beraten, Sitzmöglichkeiten und Toilettennutzung unterstützen

### Bezirksebene:

- Grünflächenämter mit Kompetenzen für essbare Pflanzen ausstatten
- Mittelaufstockung für Stadtteil- und Familienzentren
- Stadtplanung unter dem Aspekt nachhaltige Ernährungsumgebung mitdenken: gezielt Anbieter für gesundes (regional und ökologisches) Essen fördern
- Stadtteil- und Familienzentren unterstützen: Mittel zu Verfügung stellen und Orte ermächtigen, damit sie Anlaufpunkte für gesunde Ernährung werden und gesunde und warme Mahlzeiten anbieten können



Bild: Louis Tatschke

# ANHANG

## Ideen von der Einwohnerschaft aus den einzelnen Kiezen

### Umgebung rund um das MGH Gneisenaustraße:

- Wichtig wären mehr Bänke im Kiez, auf denen man sich ausruhen und Mitgebrachtes verzehren kann. Die Gneisenaustraße hat Potenzial.
- Einzelne Stimmen machten deutlich, dass es zu wenig kleine Läden gibt. Ein Gemüseladen (womöglich bio-regional) fehlt in der Nähe MGH. Ebenso ein Fleischer, bei dem man auch mal einen halben Schweinskopf kaufen kann.

### Brüsseler Kiez:

#### Gewünschte Orte:

- Eis-Café, gemeinwohlorientiertes Soli-Café
- Räume für gemeinsames, intergenerationales Gärtnern, gern in Verbindung mit oder unterstützt durch die Beuth-Hochschule
- Mehr essbare Pflanzen im öffentlichen Raum
- Parklets als öffentliche Erholungs- und Begegnungsräume
- Mehr bezahlbare Optionen, die fußläufig erreichbar sind

#### Gewünschte Interaktionen:

- Soziale Begegnungen mit Nachbar\*innen: Lange „KiezTafel“ auf dem Zeppelinplatz für alle Nachbar\*innen mit Essen zum Mitbringen und in Gemeinschaft essen
- „Kooperations-Gruppe Gemeinschaftliches Gärtnern“ im Brüsseler Kiez

#### Partner in der Kooperations-Gruppe:

- Beuth-Hochschule als „Verantwortlicher“ und „Support“, für Gemeinschaftliches Gärtnern auf nahen Grünflächen (z.B. in Kooperation mit Genossenschaft Wohnblock)
- Lebenshilfe e.V., Ecke Antwerpener/Brüsseler Str. als Kooperationspartner gemeinschaftliches Gärtnern
- Verantwortliche und Freiwillige für ein Konzept, Prozessgestaltung, Pflege etc. würde gebraucht
- Beuth-Hochschule als Kooperationspartner für ein „Soli-Café“
- Mensch-Tier-Kiez-Nutzung: durch bessere Raumplanung Orte für unterschiedliche Nutzungen in Kiez integrieren (Blumenwiesen, Hundewiesen, Spielplatz etc.)

### Promenade der Nachbarschaft – Dolgenseepromenade:

#### Gewünschte Orte:

- Café, auch mit einem veganen Angebot
- kinderfreundliche und interkulturelle Angebote
- Handwerklich arbeitender Bäcker
- Ein Wochenmarkt mit regionalem Angebot
- Angebot vielfältiger und gesunder Snacks

Hier wären Kooperationen mit den Wohnungsbauträgern sinnvoll.

#### Gewünschte Interaktionen:

- Zusammen im Kiez ernten gehen (Mundraub)
- Bewegungs- und Sportaktivitäten



### Domagkstraßenfest:

Ideen für Marienfelde für mehr gesundes und bezahlbares Essen und eine attraktive Ernährungsumgebung:

- Gemeinsame Kochkurse für gesundes Essen
- Stadtteilzentrum mit günstigem Mittagstisch/günstige und frische warme Mahlzeit und einem Café
- Bio-Einkaufsgeschäft
- Gemeinschaftsgarten
- Platz, an dem man sich draußen treffen und zusammensitzen kann
- Barriereabbau (Thema Entfernung/Mobilität) – Nahversorgung (Abholstelle/Markstand)

Ideen für gemeinsame Aktivitäten:

- Ernte-Aktionen
- Lange Tafel- Nachbarschaftstafel

### mIGELito:

- Fleischer für frisches Fleisch (halal), vegan-vegetarische Speiseangebote, Streetfood-Festivals, Türkischer Basar

### SozDia Hohenschönhausen:

aus der Gruppe für das Gebiet zwischen Falkenberger Chaussee, Hohenschönhauser Chaussee:

- Ein Markt auch mit Bio-Produkten zu erschwinglichen Preisen
- Mittagstisch-Angebot; kleine, warme, frische und günstige Mahlzeit (auch möglich von Nachbar\*innen für Nachbar\*innen)



### Großraumsiedlung Neumannstr

Gewünschter Ort:

- Supermarktparkplätze für Wochen-/Bauernmärkte am Sonntag nutzen

Wünsche von Kindern für eine gesunde und bezahlbare Ernährung im Kiez:

- Gemeinschaftsgärten
- Verschiedene Sorten einer Frucht
- Obst und Gemüse kostenfrei für Kinder
- Marktstände, an denen Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten verkauft werden können
- Gesunde Waffeln, Brezeln
- Unverpacktladen
- Gesundes Kindercafé
- Günstigen Obst- und Gemüseladen



Bild: Ines Fischer



für eine  
zukunftsfähige  
Ernährungs- und Land-  
wirtschaftspolitik  
in der Region

Ernäh  
rungs  
rat BERLIN